

Politik und Wirtschaft wollen Abfall zur Ressource machen

23.2.2016, 09:00 Uhr

Abfall ist nicht einfach Müll, sondern wertvoll. Diese Erkenntnis setzt sich immer mehr durch. Um herauszufinden, wie Abfälle schweizweit stofflich und energetisch optimal genutzt werden können, haben der Kanton Aargau, das Bundesamt für Umwelt (Bafu) und der Wirtschaftsdachverband Economiesuisse gemeinsam den sogenannten Ressourcen-Trialog gestartet.

Im Rahmen dieses Dialogprozesses sollen Themen wie etwa die Verwertung von Kunststoffabfällen mit zahlreichen Akteuren diskutiert werden, erklärt Peter Kuhn, Vorsitzender der Projektsteuerung. «Vor allem ausgelöst durch die Entsorgungsbranche, wächst das Bewusstsein, dass in diesem Bereich eine knappe Ressource vorhanden ist», sagt der stellvertretende Leiter der Abteilung für Umwelt des Kantons Aargau. Ein weiteres Thema wird die [Rückgewinnung des wertvollen Rohstoffs Phosphor](#) etwa aus Klärschlamm sein.

Die Gesamtverantwortung übernimmt ein Board, dem Monika Rühl, Vorsitzende der Geschäftsleitung Economiesuisse, Bafu-Vizedirektorin Karine Siegwart, **Professor Rainer Bunge, Hochschule Rapperswil**, und als Vorsitzender der Aargauer Regierungsrat Stephan Attiger angehören. Die Kantone sind durch die Umweltämter vertreten. Dazu kommen betroffene Verbände aus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik.

Dass ausgerechnet der Aargau als Gastgeber und Organisator auftritt, ist kein Zufall. [Im Rahmen des Energie-Trialogs](#) hat der Kanton von 2007 bis 2014 Erfahrungen gesammelt mit dieser moderierten, strukturierten, fachlich fundierten und zielorientierten Auseinandersetzung zu einem gesellschaftlich bedeutenden Thema. Ziel des Prozesses ist es, ein möglichst breit abgestütztes Leitbild für die Abfall- und Ressourcenwirtschaft 2030 zu erarbeiten.